

## Peru | Schul- und Berufsbildung für arbeitende Kinder

**2,2 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren müssen in Peru arbeiten – zwei Drittel davon unter Bedingungen, die nicht kindergerecht sind, ihre Gesundheit gefährden und ihre Entwicklung beeinträchtigen. Für die Schule bleibt oft keine Zeit – und wenn die Kinder den Unterricht besuchen, sind sie meist zu müde zum Lernen. Unsere PartnerInnenorganisation LIMPAL engagiert sich für bessere Arbeitsbedingungen und setzt sich dafür ein, dass die Kinder trotz Arbeit Zugang zu Schul- und Berufsbildung haben.**

Viele peruanische Familien sind vor dem Bürgerkrieg und der Armut aus dem Hochland geflohen und haben sich westlich von Lima, in Nivería und Alto Peru im Gebiet Huachipa, angesiedelt. Doch auch in der Nähe der Hauptstadt kämpfen sie um ihre Existenz. Als Folge der grossen Armut hat die Kinderarbeit zugenommen. Die Kinder müssen mithelfen, das Überleben der Familie zu sichern.

Rund 500 Kinder arbeiten in der lokalen Ziegelproduktion. Die Kleineren wenden die Ziegel, die an der Sonne getrocknet werden. Die älteren Kinder schleppen Erde und Wasser für die Herstellung der Ziegel und atmen dabei dauernd Staub ein. Die Kinder beginnen um 3 Uhr morgens und arbeiten 10 Stunden, 6 Tage die Woche. Die meisten Kinder versuchen, neben der Arbeit zur Schule zu gehen. Sie haben aber Mühe mit Lernen, weil sie müde und mangelernährt sind und keine Zeit für Schulaufgaben haben.



*Wenn sich die Bedingungen für die arbeitenden Kinder verbessern, haben sie Zeit und Kraft, die Schule zu besuchen.*

### Arbeit und Schule unter einen Hut bringen

In Huachipa setzt sich unsere PartnerInnenorganisation für die Rechte der arbeitenden Kinder ein. Sie sensibilisiert Kinder, Jugendliche und ihre Familien für die Gefahren der Kinderarbeit. Ziel des Projekts ist, die gesunde soziale Entwicklung dieser Kinder und Jugendlichen zu fördern. Die lokale Bevölkerung soll den Wert der Familie und der Schule für die Entfaltung der Kinder erkennen, schätzen und dazu Sorge tragen.

In einem Teil des Projekts geht es darum, den Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. LIMPAL stellt für 100 Kinder Schulmaterial zur Verfügung. Die Eltern verpflichten sich, die Kinder zur Schule schicken. Zwei junge Promotorinnen begleiten die Kinder, unterstützen sie bei den Hausaufgaben und bieten Bastel- und Malkurse an. Die beiden Bibliotheken, in denen die Kurse stattfinden, sind wichtige Erholungsräume für die Kinder. Zwei Mal im Jahr können sie an einem begleiteten Ausflug in ein Museum oder in einen Park in Lima teilnehmen und so zum ersten Mal in ihrem Leben ein anderes Umfeld kennen lernen.

## Engagement für Kinderrechte

In Workshops sensibilisieren unsere PartnerInnen die Eltern der betroffenen Kinder für die negativen Folgen der Kinderarbeit und informiert über deren Rechte, zum Beispiel das Recht auf Bildung oder das Recht auf Schutz vor Gewalt. In diesen Arbeitsgruppen haben Erwachsene die Möglichkeit, zum Beispiel über ihre eigenen Gewalterfahrungen in der Kindheit oder während des Bürgerkriegs zu reden. So wird ihnen bewusst, dass sie im Umgang mit ihren eigenen Kindern oft ähnlich verhalten.

Unsere PartnerInnenorganisation arbeitet eng mit den lokalen Schulen zusammen. Die LehrerInnen werden eingebunden und nehmen an Weiterbildungsveranstaltungen zu Kinderrechten teil. LIMPAL engagiert sich auch auf der lokalpolitischen Ebene für die Rechte der Kinder und Jugendlichen. Die Organisation setzt sich dafür ein, dass die Ziegelunternehmen die gesetzlichen Vorschriften und Vorgaben des Gesundheitsministeriums für den Schutz der ArbeitnehmerInnen einhalten. Zusammen mit lokalen RegierungsvertreterInnen sucht sie Lösungen für die anstehenden Probleme wie Mangelernährung, das Fehlen eines kindergerechten Umfelds oder Kinderarbeit allgemein.

## Unsere PartnerInnen vor Ort

LIMPAL wurde 1991 als peruanische Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit gegründet. Die Organisation setzt sich für Verbesserung der Lebenssituation der ärmsten Bevölkerung ein. Der Ansatz dazu ist, das Selbstvertrauen der Betroffenen zu stärken, damit sie sich organisieren, ihre Rechte einfordern und so aus eigener Kraft ihre Situation verbessern.

## Chancen auf bessere Arbeit

Das Projekt «Schul- und Berufsbildung für arbeitende Kinder» befindet sich in der Aufbauphase. In der ersten Projektphase geht es um die Sensibilisierung für die negativen Folgen der Kinderarbeit. In der zweiten Phase sollen die Kinder und Jugendlichen Fähigkeiten erwerben, die ihnen Chancen auf bessere Arbeit eröffnen. Diese Arbeit

soll auch Bildung und Erholung ermöglichen. Allgemein ist es wichtig, dass die Familien, die aus verschiedenen Gebieten des Hochlands nach Niveria und Alto Peru gekommen sind, sich sozial vernetzen und zu einer Gemeinschaft werden.

**Projektbeitrag: Fr. 40 000.– pro Jahr**



Gemäss Schätzungen müssen in Lateinamerika knapp 20 Millionen Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 17 Jahren arbeiten. Sie verkaufen Waren auf der Strasse, arbeiten als Hausangestellte, arbeiten in Bergwerken oder verdienen Geld durch Prostitution. In Peru arbeiten 3 von 10 Kindern zwischen 5 und 17 Jahren, insgesamt 2,2 Millionen Kinder. Oft sind ihre Arbeitsbedingungen nicht kindergerecht, beeinträchtigen ihre Gesundheit und behindern ihre Entwicklung.



Von der ZEWO anerkannt